

MACK & WEISE

FONDSREPORT

„Das Vertrauen ist zerstört: Das vergangene Jahr wird uns als dasjenige in Erinnerung bleiben, in dem große Glaubenssätze als Naivität entlarvt wurden.

Naiv war es zu glauben, eine internationale Bankenkrise sei so fern wie die Zeit der großen Depression. Und trügerisch war die Hoffnung, die allmächtigen Notenbanken würden erfolgreich den Retter spielen, wenn etwas schief läuft.“

(Auszug aus Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 23.12.2007)

Obwohl sich das Ende der ungehemmten Kreditexpansion spätestens im Juli 2007 abzeichnete und selbst Alan Greenspan, Ex-US-Notenbankchef, noch kurz vor Silvester desselben Jahres prognostizierte, „dass etwas Unerwartetes passieren wird, das uns umhauen wird“, wurden nahezu alle „Experten“ von den Entwicklungen des Jahres 2008 komplett überrascht; und entsprechend viele hat es dann im wahrsten Sinne des Wortes – nicht mehr überraschend – umgehauen.

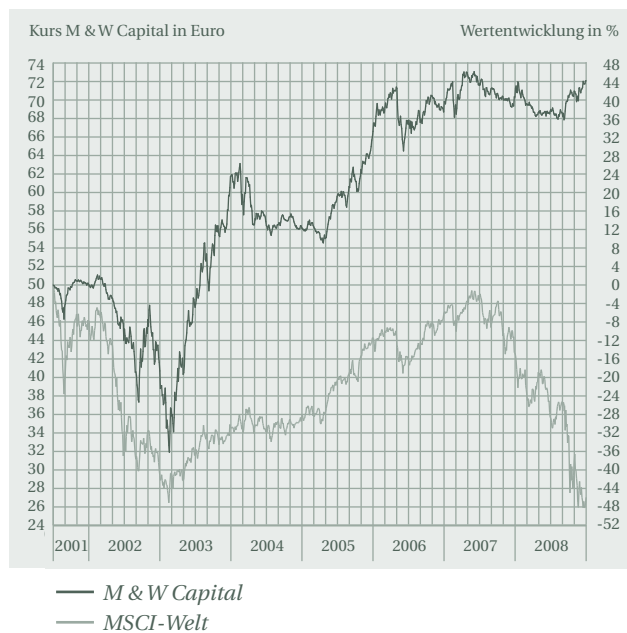
Bank- und Hedge-Fonds-Pleiten, das Verschwinden der einst als Sinnbild für die Überlegenheit des amerikanischen Finanzsektors geltenden Investmentbanken, Rettungsmaßnahmen im Billionen-Euro-Bereich von Regierungen und Notenbanken für ihre heimischen Großspekulanten, Staatsgarantien für die um ihre Ersparnisse fürchtende Bevölkerung im Umfang von mehreren Billionen Euro sowie die Mobilisierung milliardenschwerer IWF-Stützungsprogramme zur (einstweiligen) Abwendung drohender Staatsbankrotte diverser Schwellenländer – waren das die unerwarteten Ereignisse aus Greenspans Prognose? Oder meinte er das „zielsichere“ US-Notenbank-Krisenmanagement seines Nachfolgers Ben Bernanke? Denn nach der Rettung diverser Großspekulanten wurde mit der plötzlichen Pleite der viertgrößten US-Investmentbank Lehman Brothers (und zugleich einer der systemisch wichtigen Spieler im 684-Billionen-USD-Derivatecasino) die „ohne Zweifel größte grenzüberschreitende Insolvenz aller Zeiten“ (US-Konkursrichter J. Peck) unkontrol-

liert zugelassen. Damit brachte die FED die nun von der bevorstehenden Kernschmelze des Finanzsystems restlos überzeugten oder besser erpressten Politiker weltweit dazu, ihre – leeren – Füllhörner erst über die Finanzbranche und später über Industrien und Bevölkerung auszuschütten.

Dennoch oder gerade deswegen schlossen per saldo fast alle Anlageklassen das Jahr 2008 mit erheblichen Verlusten ab. So verloren die Aktienmärkte weltweit durchschnittlich über 40 %. Der scheinbar abwärtsresistente Dow Jones korrigierte so stark wie seit 1931 (!) nicht mehr, und die von vielen erwartete Abkopplung der Emerging Markets erwies sich als unrealistische Hoffnung. Auch Öl und andere Rohstoffe, die als zeitweilige Gewinner des Jahres die offiziellen Teuerungsraten in der Euro-Zone auf ein 14-Jahres-Hoch klettern ließen, kamen in den letzten Monaten massiv unter Druck. Diesen verspürten im Angesicht unerwarteter Verluste sicherlich auch die meisten Anleger, die – mal wieder – der Marketingmaschinerie der Finanzbranche und deren Nur-Gewinne-Versprechungen erlegen waren. Zertifikate, ein Muss für jedes Depot (zumindest aus Sicht der Berater), machten jede erdenkliche Investmentchance zugänglich – auch die des Totalverlustes. Die offenen, nun aber geschlossenen Immobilienfonds bescherten ihren Investoren ein Déjà-vu-Erlebnis der 2. Art, und sogar die als nahezu risikofrei erachteten Geldmarktfonds bewiesen, dass nicht wenige ihre Erträge mit Subprime-Investments zu steigern versuchten.

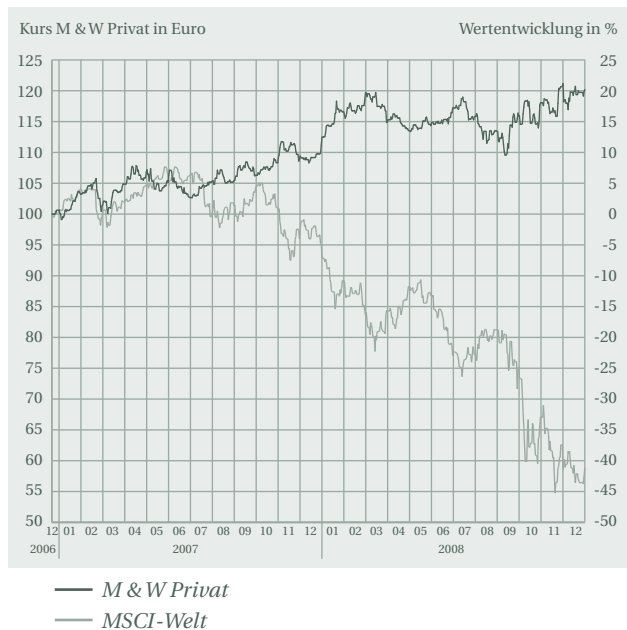
In diesem Marktumfeld erzielte der M & W Capital 2008 einen Wertzuwachs von 3,9%, während der Superfonds M & W Privat mit einem Plus von 9,5% zu überzeugen wusste. Damit gehören die von uns verwalteten Investmentfonds zu den wenigen, die für ihre Anleger eine positive Performance erwirtschaften konnten.

M & W Capital im Vergleich zum MSCI-Welt
01.08.2001 bis 31.12.2008



Entscheidend für den Anlageerfolg des vergangenen Jahres waren vor allem das frühzeitige Erkennen der platzenden Verschuldungsblase und die damit eng korrespondierende konsequent defensive Ausrichtung des Fondsvermögens. Die Flexibilität, hohe Marktvolatilitäten selektiv auch für taktische Investments nutzen zu können, trug ebenso zum überaus positiven Gesamtergebnis bei. Seit Auflage im August 2001 haben wir mit unserer vermögensverwaltenden – und bevorzugt antizyklischen – Investmentstrategie im M & W Capital ein Ergebnis von 44,1% erzielt und damit den MSCI-Weltindex im Vergleichszeitraum um mehr als 166% übertroffen. Aber auch der M & W Privat glänzt mit einem Wertzuwachs von 20,2% seit der Erstnotierung im Dezember 2006, so dass beide Fonds jeweils zu den erfolgreichsten in ihrer Kategorie zählen.

M & W Privat im Vergleich zum MSCI-Welt
01.12.2006 bis 31.12.2008



Wirtschafts- und Konjunkturdaten fallen auf historische Tiefststände ... im Rekordtempo!

Der schon crashartige Einbruch wichtiger Konjunkturindikatoren und die weiter drastisch fallenden Immobilienpreise signalisieren, dass wir mit einer Weltwirtschaftskrise rechnen müssen, die sich außerhalb des Erfahrungsbereiches der heute lebenden Generationen abspielen wird. Resignierend bemerkte Alan Greenspan in seinem 2007er Dezember-Interview dazu: „Wir [FED] und die anderen Zentralbanken haben die Kontrolle über die Kräfte, die die Immobilienpreise ansteigen ließen, verloren.“ Im Stile eines John Maynard Keynes („Wenn die Fakten sich ändern, ändere ich meine Meinung. Was machen Sie, Sir?“) ließ Greenspan auch noch alle wissen, „dass wir uns in einer Umkehrphase befinden und die außergewöhnlichen Verbesserungen, die in der Weltwirtschaft in den letzten 15 Jahren stattgefunden haben, nur vorübergehend waren und jetzt umschlagen“.

Die jetzt lediglich von ihren kreditgetriebenen Niveaus abstürzenden Vermögenspreise schüren dabei die allgemeine Furcht vor einer Deflation á la Japan, so dass die beispiellose Flucht der Investoren in den einzig „ver-

meintlich“ sicheren Hafen – Staatsanleihen – bis heute anhält. Dabei akzeptieren diese in den USA zeitweise sogar die „größtmögliche Sicherheit“ auf Verluste – negative Nominalzinsen – und entschädigen den amerikanischen Staat damit für die Annahme ihrer Dollars!! Auch diese Entwicklung belegt, dass die bisherigen Rettungsmaßnahmen inklusive staatlicher Garantien für Banken in einem historisch einmaligen Umfang (USA: ~8,6 Billionen USD, Europa: ~2,8 Billionen Euro) nicht ausreichen, das nötige Vertrauen in das Finanzsystem wiederherzustellen, geschweige denn einen gewissen Optimismus für die künftige wirtschaftliche Entwicklung zu entfachen.

An der Schwelle zur Weltwirtschaftskrise und die Lehren von 1929

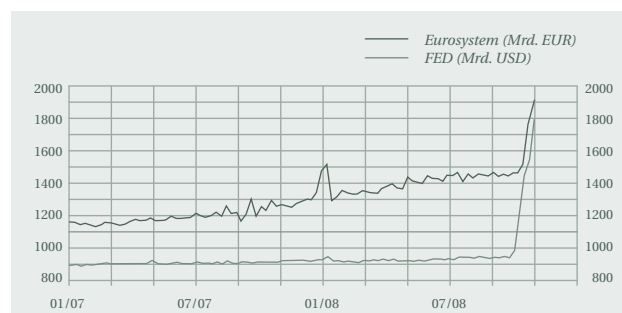
Die meisten Volkswirtschaftsprofessoren und Notenbanker, die die jetzige Krise mit der Großen Depression der 30er Jahre vergleichen, sind sich mit FED-Chef Bernanke darüber einig, dass die damals handelnden Verantwortlichen zu spät und vor allem mit den falschen Rezepten auf die Krise reagierten und damit die tiefe Wirtschaftskrise erst verursachten. Wir sind sicher, dass die heutigen Verantwortlichen der gleiche Vorwurf treffen wird. Denn genau wie damals wird die wahre Ursache der Krise – die vorangegangene Phase exzessiver Verschuldung und des Entstehens extremer spekulativer Ungleichgewichte – geflissentlich ignoriert. Wie 1929 setzen sich Notenbanker und Politiker aber als Retter der Welt in Szene und halten sich dabei strikt an Voltaire: „Je öfter eine Dummheit wiederholt wird, desto mehr bekommt sie den Anschein der Klugheit.“ Diese in ihrer theoretisch-keynesianischen Modellwelt gefangenen „Experten“, die mit ihrer Politik des billigen Kredits die Hauptverantwortung für das Entstehen der Blasenwirtschaft tragen und die in ihrer Überheblichkeit und Hybris allesamt die Krise nicht haben kommen sehen, präsentieren uns trotz ihrer offensichtlichen realwirtschaftlichen Ahnungslosigkeit jetzt wie selbstverständlich die einfachste und unglücklichste Lösung: Die Symptome der Verschuldungskrise sollen per Druckinfusion mit ihrer Ursache – einer exzessiven Verschuldung – bekämpft werden! Im unwahrscheinlichen Fall des Gelingens verdient das einen Nobelpreis,

denn sich am eigenen Schopf aus einem (Verschuldungs-)Sumpf zu ziehen gelang bislang nur Baron Münchhausen!

Quantitative easing oder der finale Schritt der Notenbanken

Ben Bernanke ließ schon vor Jahren alle wissen, dass er eine rezessive oder deflationäre Entwicklung auf amerikanischen Boden unter Einsatz der hauseigenen „Hubschrauber-Dollar-Abwurf-Staffel“ niemals zulassen würde ... und trägt seinen Spitznamen – Helicopter Ben – inzwischen zu Recht, wie nicht nur die Senkung der US-Leitzinsen auf ein historisch noch nie erreichtes Niveau von de facto 0 % zeigt. Mit der Ausweitung der FED-Bilanzsumme über die Monetarisierung toxischer Ramschpapiere um rund 140 % (EZB-Bilanzausweitung: +55 %) auf nunmehr 2,266 Billionen USD – bei nur 42,152 Mrd. USD Eigenkapital – innerhalb des letzten Kalenderquartals wird die amerikanische Notenbank

Bilanzsummen der Zentralbanken



zu einem Hedge Fonds mit der Transparenz eines Madoff'schen schwarzen Loches. Die jüngste Erklärung Bernankes, zu einer Politik des quantitative easing – also der direkten Finanzierung von Staat und Unternehmen durch die FED – übergehen zu wollen, lässt keinen Zweifel an seinem Willen, den großen Erfolg des Jahres 1923 – Hyperinflation – ein zweites Mal „erdrucken“ zu wollen. Dieses Ziel hat bereits sein Amtskollege aus Simbabwe, Gideon Gono, erreicht und beweist, dass Inflation auch nur ein anderes Wort für Pleite ist. Nur, „wenn der Staat Pleite macht“, so einst Bankier Carl Fürstenberg, „geht natürlich nicht der Staat (und seine Helfershelfer im Finanzsektor) Pleite, sondern seine Bürger“. Und so wird frei von jedem Erkenntnisgewinn

über die Folgen ihrer zu laxen Geldpolitik weitergemacht wie bisher, denn schließlich „ist es viel einfacher, sich an das Gift des billigen Geldes zu gewöhnen, als von ihm loszukommen“, wusste bereits einer der angesehensten und erfolgreichsten Ökonomen des letzten Jahrhunderts, Prof. Albert Hahn.

Weltweit werden nun Billionen an künftig noch einzutreibenden Steuergeldern in das Es-hätte-ja-auch-klappen-können-Finanzsystem gesteckt, doch von Demut der Moral-Hazard-Banker keine Spur. So kaltblütig, wie sie zuvor Risiken konzentrierten und Scheingewinne an sich selbst verteilten, so fordern sie – statt zu bitten – wie selbstverständlich ihre Rettung und diktieren den Politikern dabei die Sofortmaßnahmen: Ermöglichung einer ausschließlichen Gewinnbilanzierung durch Änderung der Bilanzierungsregeln – erfüllt; Monetarisierung von Subprime-„AAA“-Qualitätsmüll durch Notenbanken – erfüllt; Dividendenzahlungen trotz Rettung mit Steuergeldern – erfüllt; Verbot der Leerverkäufe von Finanztiteln – erfüllt; Schaffung von bad banks zur Sozialisierung aller restlichen Verlustbringer – in Arbeit! Alle diese Billionenentscheidungen werden dabei groteskerweise nach einem medienwirksam inszenierten Speed-dating-Wochenende der Politiker über die Marktwirtschaft ausgeschüttet und dieser dabei ganz neue Perspektiven eröffnet ... die sozialistische Planwirtschaft 2.0!

Ausblick

Wir sind der Überzeugung, dass Regierungen und Notenbanken angesichts der Ungleichgewichte in historisch einmaligen Dimensionen heute nicht mehr in der Position sind, den seit über 30 Jahren verfolgten Weg in die Überschuldung weiter zu beschreiten und damit die Kosten ihrer Wohlfahrts- und Konsumum-jeden-Preis-Politik als künftigen Wohlstandsverlust auf

die nächsten Generationen zu verlagern. Diese Zukunft hat uns jetzt eingeholt. Die auf beiden Seiten des Atlantiks weiter verfolgte Schulden- und Inflationspolitik wird nach unserer Einschätzung schon bald schwerwiegende Konsequenzen für die betroffenen Währungs-räume haben. Eine drastische Abwertung des US-Dollars ist dabei genauso wenig auszuschließen wie ein Auseinanderbrechen der EU-Währungsunion. Die drohende Staatsanleienschwemme in Höhe von mehreren Billionen USD hat das Potential, die hochinflationären Auswirkungen der verfolgten Politik nun für jedermann offensichtlich werden zu lassen, so dass vor diesem Hintergrund mit einer massiven Flucht aus dem Geldvermögen hinein in Aktien, Edelmetalle und Rohstoffe zu rechnen ist. Dadurch ergeben sich Chancen, wie sie sich nur in Krisenzeiten eröffnen!

Mit freundlichen Grüßen aus Hamburg



Dipl.-Kfm. Martin Mack

Dipl.-Kfm. Herwig Weise

Diese Informationen sind eine Serviceleistung für unsere Investoren. Sämtliche Nachrichten wurden sorgfältig recherchiert, dennoch kann für den Inhalt keine Haftung übernommen werden.

Grundlage für den Kauf der M-&W-Investmentfonds sind ausschließlich die über uns erhältlichen Verkaufsprospekte. Alle Rechte vorbehalten.

Quellen der Chart-Daten: Market-Maker, EZB, FED

MACK & WEISE
VERMÖGENSVERWALTUNG

COLONNADEN 96 · 20354 HAMBURG
TEL 040/35 51 850 · FAX 35 51 85 11
INFO@MACK-WEISE.DE · WWW.MACK-WEISE.DE